Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1862

29 (11.4.1862)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungs-Blatt

für die

Amts- und Amtsgerichts-Bezirke Offenburg, Oberkirch, Achern, Rheinbischofsheim, Kork, Gengenbach, Haslach und Wolfach.

№ 29. Offenburg, den 11. April **1862.**

Bekanntmachungen.

Offenburg. (Die Vereinigung der Unterpfandsbücher betr.) Nro. 2934. Hinsichtlich der Einrückungsgebühren für öffentliche Mahnungen rubricirten Geschäftes hat der Herausgeber des „Ortenauer Boten" als Amtsblatt

bei Rechnungen von 10 bis 20 fl. — 5 Procent,
" " " 20 bis 50 fl. — 10 "
" " " 50 bis 100 fl. — 20 "
" " " 100 und mehr — 30 "

Nachlaß bewilligt; dies zur Kenntnißnahme der Gemeinden des diesseitigen Bezirks.

Offenburg, den 8. April 1862.

Großherzogliches Oberamt.

v. Faber.

Achern. (Die Abschaffung des Bettels betreffend.) Nr. 3904. Bei dem Wiederbeginn des größern Fremdenverkehrs im Frühjahr zeigen sich auch wieder die Bettler, jung und alt, an den gewohnten Plätzen, um die Fremden mit ihrem Bettel zu belästigen. Wir verweisen auf unsere Generalverfügung vom 5. October v. J. im Ortenauer Boten Nro. 82 und erwarten, daß diesem Bettel von den Ortsvorgesetzten kräftig gesteuert werden wird. Achern, den 8. April 1862.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wetzel.

Offenburg. (Gläubiger-Aufforderung.) Nr. 2951. Der ledige Augustin Stäbler von Urloffen hat um Auswanderungserlaubniß gebeten. Etwaige Forderungen an denselben sind am

Dienstag den 15. April,

Morgens 9 Uhr, dahier anzumelden.

Offenburg, den 8. April 1862.

Großherzogliches Oberamt.

v. Faber.

Gengenbach. (Gläubiger-Aufforderung.) Nr. 2480. Der ledige Jakob Vetter von Unterentersbach, Küfer und Bierbrauer, hat um Ertheilung eines Reisepasses nach Amerika nachgesucht. Etwaige Ansprüche an denselben sind am Mittwoch den 16. April, Vormittags 9 Uhr, dahier anzumelden.

Gengenbach, den 4. April 1862.

Großherzogliches Bezirksamt.

Betz.

Kork. (Gläubiger-Aufforderung.) Nr. 2577. Maria Walter von Scherzheim, z. Z. in Geneva (Staat Illinois in Amerika), welche im Jahre 1851 von Hause fortgereist ist, hat nachträglich um Auswanderungserlaubniß nachgesucht. Etwaige Ansprüche an dieselbe sind in der auf Mittwoch den 16. April l. J., Vormittags 9 Uhr, anberaumten Tagfahrt dahier geltend zu machen, widrigenfalls dem Gesuche entsprochen würde.

Kork, den 29. März 1862.

Großherzogliches Bezirksamt.

Frech.

Wolfach. (Gläubiger-Aufforderung.) Nr. 3931. Der ledige Schuster Johann Neumeyer von Fischerbach beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern.

Etwaige Forderungen sind deßwegen am

Mittwoch den 16. d. M., Vormittags 8 Uhr,

dahier anzumelden.

Wolfach, den 8. April 1862.

Großherzogliches Bezirksamt.

Saur.

Achern. (Aufforderung.) Nr. 3667. Die Augusta Hoog von Waldulm ist im Jahr 1849 ohne Staatserlaubniß ausgewandert und soll sich in Amerika verheirathet haben. Dieselbe wird aufgefordert, sich wegen dieses ihr zur Last liegenden Staatsungehorsams innerhalb 6 Wochen dahier zu verantworten, ansonsten sie des Großh. Badischen Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt und in die gesetzliche Strafe verfällt würde. Zugleich wird ihr zurückgelassenes Vermögen mit Beschlag belegt.

Achern, den 1. April 1862.

Großherzogliches Bezirksamt.

Wetzel.

Kork. (Erkenntniß.) Nro. 2667. Da Schneider Johannes Scheidecker von Holzhausen der diesseitigen Aufforderung vom 19. December v. J. Nr. 10,318 keine Folge geleistet hat, wird derselbe wegen unerlaubten Auswanderns des badischen Staats- und Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in eine Strafe von 3 Procent Abzug seines bereits fortgezogenen, oder noch außer Landes zu ziehenden Vermögens, sowie in die Kosten des Verfahrens verfällt.

Kork, den 2. April 1862.

Großherzogliches Bezirksamt.

Frech.

Aufforderung. Zur Fortführung und Ergänzung der Grundstückspläne der Gemarkung Griesheim wird hiemit Tagfahrt auf

Dienstag den 15. April

auf dem dortigen Rathhause anberaumt. Die Grundeigenthümer werden hiervon öffentlich in Kenntniß gesetzt und aufgefordert, über die an ihren Grundstücken seit

dem 1. Juni 1857 vorgekommenen Veränderungen die nach §. 5 der Verordnung Großh. Finanzministeriums vom 3. Dec. 1858 (Regbl. S. 507) vorgeschriebenen Handrisse und Meßurkunden noch vor der Tagfahrt dem Gemeinderath in Griesheim abzugeben, da dieselben sonst auf Kosten der betreffenden Eigenthümer angefertigt würden.

Offenburg, den 3. April 1862.

Der Bezirksgeometer
Seufert.

Offenburg. **(Vergebung von Steinhauer- und Zimmermannsarbeiten.)** Für Herstellung der Einfriedigung des neu anzulegenden Weges durch den See bis an den Mühlbach bedarf die Stadtgemeinde 72 Pfosten von behauenem Sandstein von je sechs Zoll im Geviert und, mit 2,5′ Sockel, 8′ lang; ferner: 4356 □′ Bretterwand von Tannenholz, an eichene Rahmschenkel von ⅜″ befestigt, und sollen diese Arbeiten nebst Lieferung der dazu benöthigten Materialien am

Dienstag den 15. d. M.,

Vormittags 10 Uhr, in dem Rathhaussaale an die Wenigstnehmenden öffentlich vergeben werden, wozu die Lusttragenden hiemit eingeladen werden. Die Bedingungen werden vor der Verhandlung bekannt gemacht werden.

Offenburg, den 8. April 1862.

Der Gemeinderath.
Schaible.

Offenburg. (Ausführung von Baureparaturen betr.) Im Freiherrlich zu Franckenstein'schen Rentamts-Bureau dahier wird am

Samstag den 19. d. M.,

Vormittags 11 Uhr, die Herstellung verschiedener, auf circa 750 fl. veranschlagter Maurer-, Zimmer-, Blechner- und Anstreicher- ꝛc. Arbeiten auf dem herrschaftlichen Rittene-Oekonomiehof, sowie im hiesigen herrschaftlichen Gartenhäuschen, im Einzelnen sowie im Ganzen, öffentlich im Abstrich versteigert, und werden übernahmslustige Handwerksmeister mit dem Bemerken hiezu eingeladen, daß die Kostenüberschläge täglich dahier eingesehen werden können.

Offenburg, den 8. April 1862.

Freiherrlich von und zu Franckenstein'sches Rentamt.
Rabenstein.

Illenau. **(Versteigerung.)** Dienstag den 22. d. M., Vormittags halb 10 Uhr, werden bei uns gegen gleich baare Zahlung versteigert: eine Parthie leinene und gemischte Lumpen, alte Kleider, Schuhe, Schmelzeisen, Weißblech und brauchbare leinene Mehlsäcke.

Illenau, den 8. April 1862.

Direction der Großherzogl. Heil- und Pflege-Anstalt.
Roller. Brettle.

Griesheim. (Stier-Versteigerung.) Die Gemeinde Griesheim läßt am Montag den 14. d. M., Nachmittags 1 Uhr, einen fetten Wucherstier auf dem Platz beim Wucherviehstall öffentlich versteigern.

Griesheim, den 7. April 1862.

Das Bürgermeisteramt.
Siegrist.

Butschbach. (Holz- und Eichenrindenversteigerung.) Die Gemeinde Butschbach läßt am Dienstag den 15. d. M., Nachmittags 2 Uhr, das Abholzen von 2 Morgen 143 Ruthen im Butschbacher Gemeindewäldchen, mit Einschluß der Rinden, in dem Wohnhause des Gemeinderaths Ebert an den Meistbietenden öffentlich versteigern, wozu man die Liebhaber einladet. Die Bedingungen werden vor der Steigerung bekannt gemacht werden.

Butschbach, den 8. April 1862.

A. A.:
Rathschreiber Sester.

Durbach. (Holzversteigerung.) Montag den 14. d. M., Morgens 10 Uhr, werden im Ritterwirthshause zu Durbach versteigert:

36 ¾ Klafter buchenes Scheit- und Prügelholz,
1600 Stück buchene Wellen;

wozu die Liebhaber einladet:

Franz Werner,
zum Ritter.

Pferdeverkauf. Eine Schimmelstute von 9 Jahren und eine braune Stute von 8 Jahren sind billig zu verkaufen. — Beide Pferde sind hochträchtig, von veredeltem Hardtschlag und von mittlerer Größe. — Nähere Auskunft ertheilt Bezirksthierarzt Rümmele in Freiburg.

Offenburg. (Dungverkauf.) Philipp Buß, wohnhaft bei der Knabenschule, hat einen Haufen Abtrittdünger zu verkaufen.

Heuverkauf. Oekonom A. Büchler in Reichenbach, Amts Gengenbach, hat vorzügliches Heu zu verkaufen.

Kuhverkauf. Hauptlehrer Kölmel in Weier hat eine junge, großträchtige Kuh zu verkaufen.

Lautenbach, Amts Oberkirch.

Weinverkauf.

Es sind circa 10 Ohm 1861er Klingelberger erster Qualität, 10 Ohm 1860er gemischter, und ebensoviel 1861er Weißherbst billigst zu verkaufen — bei wem? ist zu erfahren bei Küfermeister Schmider in Fernach.

Kehl. (Clavierverkauf.) Ein noch ganz gutes Clavier wird wegen Wegzug sogleich verkauft. Zu erfragen im Hause des Hrn. Bürgermeisters Schmidt.

Oedsbach, Amts Oberkirch.

Zwetschgenwasserverkauf.

Anton Huber auf der Oedsbacher Almend hat circa 300 Maas Zwetschgenwasser erster Qualität um billigen Preis zu verkaufen.

Offenburg. **(Anzeige und Empfehlung.)** Der Unterzeichnete macht einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum hiermit die ergebenste Anzeige, daß er sich dahier als Blechnermeister niedergelassen hat.

Unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung empfehle ich mich zu Fertigung aller in dieses Geschäft einschlagenden Artikel und bitte deßhalb um zahlreichen Zuspruch.

Meine Wohnung ist in dem Hause meines sel. Großvaters, gegenüber dem Badischen Hof.

Max Tritschler, Blechnermeister.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Beachtungswerth.

Herrlich und hoffnungsvoll stehen heute noch die Saaten — aber nicht ohne bange Besorgniß sieht man wegen möglichem Gewitterschaden der nächsten Zukunft entgegen. Dafür bietet die Kölnische Hagelversicherungs-Gesellschaft **Schutz mit voller Entschädigung** zu den billigsten Prämien

durch die Agentur Offenburg:
Hölzlin sen.

Offenburg. (Hausverkauf.) Simon Anselment will eines von seinen Häusern in der Steinstraße Nr. 220 mit annehmbaren Bedingungen verkaufen.

Offenburg. **Tapetenmuster** aus der Fabrik von Backhauß & Comp. in Heilbronn, zum Fabrikpreis und franco geliefert, empfiehlt:

Ludw. Schneider, Buchbinder.

Zugleich empfehle ich mich in **Verfertigung von Goldrahmen.**

Reines Schweineschmalz

zu billigstem Preise bei

Carl Debold in Offenburg.

P. S. Abnehmern größerer Parthien werden entsprechende Vortheile eingeräumt.

Offenburg. (Kartoffelnverkauf.) Metzgermeister Michael Siefert hat frühe gelbe Saatkartoffeln zu verkaufen.

Neue

große Geldverloosung

von

1 Million Thaler,

in welcher **nur** Gewinne gezogen werden,
von der Staats-Regierung garantirt.
Ein Originalloos kostet 4 Thaler Pr. C.
Ein halbes do. „ 2 „ „ „

Unter **16,500 Gewinnen** befinden sich Haupttreffer: **250,000** Mark, 150,000 Mk., 100,000 Mk., 50,000 Mk., 25,000 Mk., 20,000 Mk., 15,000 Mk., 6mal 12,500 Mk., 10,000 Mk., 7500 Mk., 3mal 5000 Mk., 4mal 3750 Mk., 5mal 3000 Mk., 80mal 2500 Mk., 85mal 1000 Mk., 105mal 500 Mk. ꝛc. ꝛc.

Beginn der Ziehung: am 12. kommenden Monats.

Meine **allbekannte** und **beliebte** Geschäfts-Devise ist:

„Gottes Segen bei Cohn",

unter welcher **so oft** und neuerdings **in den letzten Monaten 3mal der größte Haupttreffer** bei mir gewonnen worden.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder **gegen Postvorschuß**, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus, und sende amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung zu.

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

Offenburg. **(Bleiche-Empfehlung.)** Da der Unterzeichnete seine hinlänglich bekannte Naturbleiche für dieses Jahr wieder eröffnet hat, so empfiehlt er dieselbe einem verehrlichen Publikum zu gefälligem Zuspruch bestens.

Matthäus Hilberer.

Hoff'scher Malz-Extract
(Gesundheitsbier),
Hoff'sches Kraft-Brust-Malz
(vis cerevisiae).

Von Hrn. Joh. Hoff's Filiale in Köln habe ich eine Niederlage obiger berühmter Präparate erhalten, und empfehle ich dieselben zu geneigter Abnahme. Prospecte und Gebrauchsanweisungen gratis.

Robert Vayhinger in Schiltach.

Offenburg. (Stroh- und Dickrüben-Verkauf.) Friedrich Bährle hat Korn- und Waizenstroh, sowie Dickrüben zu verkaufen.

Für Gerber.

Bei Carl Dürr in Oppenau kann sogleich ein Rothgerbergeselle dauernde Arbeit finden.

Schuhmachergesellengesuch.

Bei Schuhmachermeister Marx Huber in Oedsbach bei Oberkirch können zwei gute Arbeiter sogleich dauernde Beschäftigung finden.

Offenburg. (Geld auszuleihen.) Die Vormundschaftsverwaltung der Anton Huber's Kinder hier hat 120—30 fl. auszuleihen. Trautvetter.

---

* Landtagsverhandlungen.

— 4. April. Fünfzehnte öffentliche Sitzung der Ersten Kammer. Das Secretariat meldet den Einlauf von Petitionen, meist um Erbauung von Eisenbahnlinien, an. Lauer erstattet der Tagesordnung gemäß Bericht über den Gesetzentwurf, die Umwandlung der 4½proc. Obligationen der Eisenbahnschuldentilgungskasse in 4proc. betr. Auf den gestellten Antrag, den Gesetzentwurf in der von der Zweiten Kammer demselben verliehenen Fassung zu genehmigen, beschließt die Kammer einstimmige Annahme. Schluß d. Sitzung.

— 7. April. Fünfunddreißigste öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Nach Anmeldung eingekommener Petitionen um Erbauung einer Eisenbahn von Radolfzell nach Meßkirch, und der Anlage einer solchen von Donaueschingen über Freiburg nach Breisach führt die Tagesordnung zur Berathung des Berichts des Abg. Buhl über das Budget des Großh. Ministeriums des Innern für 1862 und 1863, und zwar Tit. II, III, IV der Einnahmen und Tit. XII—XVI der Ausgaben. Bei Tit. XII, Milde Fonds und Armenanstalten, wird der Antrag der Commission auf Genehmigung der Ausgaben mit jährlich 97,364 fl. ohne Discussion angenommen, jedoch mit dem Vorbehalte, daß dadurch die Anerkennung einer rechtlichen Verbindlichkeit der Staatskasse zur Deckung aller unter diesem Titel erscheinenden Forderungen nicht ausgesprochen sei. — Tit. II und XIII, Heil- und Pflegeanstalt Pforzheim werden die Einnahmen mit 110,670 fl., die Lasten und Verwaltungskosten mit 58,334 fl., eigentl. Staatsaufwand mit 94,465 fl. ebenfalls ohne Discussion genehmigt. — Tit. III und XIV, Heil- und Pflegeanstalt Illenau, Einnahmen: 202,131 fl., Lasten und Verwaltungskosten: 94,868 fl., eigentl. Staatsaufwand: 150,144 fl. Genehmigt. Zu § 8 dieses Titels, Heizungskosten, bemerkt die Commission: Wir können eine ausgedehntere Verwendung von Steinkohlen statt Holz nicht genug empfehlen, da gegenwärtig die Holzfeuerung mehr als doppelt so theuer als Kohlenfeuerung zu stehen kommt. Zu § 14, Besoldungen, spricht sich der Commissionsbericht bezüglich der Erhöhung der Besoldung des Directors dahin aus, daß durch Bewilligung der Mehrforderung eine Anerkennung der vieljährigen und ausgezeichneten Wirksamkeit des Directors der Anstalt ausgedrückt werden möge, jedoch eine bleibende höhere Dotation der Stelle nicht geschaffen werden solle. — Tit. IV und XV, Polizeiliche

Verwahrungsanstalt, Einnahmen: 25,474 fl., Ausgaben: 17,512 fl., eigentl. Staatsaufwand: 25,862 fl. und Tit. XVI, Verschiedene und zufällige Ausgaben, jährlich mit 12,868 fl., werden hierauf ohne Discussion genehmigt. Schluß der Sitzung.

Die Feier des „7. April 1860" zu Offenburg.

Wenn gleich da und dort in größeren Städten des Landes dieses Fest ein glanzvolleres Gepräge an sich tragen mochte, freudiger, begeisterter und tief-inniger mag die Bedeutung des für unser herrliches Baden so glück- und segensvoll gewordenen Tages nirgends empfunden und gewürdigt worden sein, wie hier bei dem Festmahle im geräumigen, entsprechend decorirten Salmensaale. Dasselbe begann um 1 Uhr. Sowohl das zahlreiche Erscheinen der hiesigen Herren Staatsangestellten dabei, mit dem Herrn Oberamtsvorstand an der Spitze, als besonders die große Theilnahme der hiesigen Bürger ergab den deutlichsten Beweis einer hier allgemein gehegten warm-patriotischen Gesinnung, die sich denn auch in feierlich-ernsten, sinnreichen und von edlem Freimuth getragenen Toasten äußerte.

Den ersten derselben brachte Herr Bürgermeister Schaible, als Vertreter der städtischen Behörde, von der die Veranstaltung des Festes ausging, auf Se. Kön. Hoheit unsern allgeliebten Landesherrn aus. Er lautet:

„Meine Herren! Regententugenden sind eine glänzende und höchst rühmliche Erbschaft unseres erhabenen Fürstenhauses. Die Geschichte, die Richterin aller hervorragenden Ereignisse und Handlungen aus dem Leben einzelner Fürsten, wie der Völker, gibt uns das erhabene Beispiel durch Karl Friedrich, der die Grundlagen unseres heutigen Staatslebens befestigte, die Leibeigenschaft aufgehoben, und hierin andern Fürsten ruhmvoll voranging. Gleich ausgezeichnet reiht sich an diese große That Großherzog Karl, welcher mit freier Selbstbestimmung dem badischen Volke die Verfassung gab, die Großherzog Leopold in wohlwollender Weise zur Entwicklung brachte, und welcher neben den freisinnigen Gesetzen des Jahres 1831 unsere jetzige Gemeindeverfassung in's Leben rief. Den Schlußstein aber zu diesem großen volksthümlichen Baue legte unser edler Großherzog Friedrich, in freier Gewährung so vieler volksthümlichen Einrichtungen, von denen einzelne noch im vollen Ausbaue, im Vereine mit den Vertretern des Volkes, begriffen sind. Zu den edelsten Handlungen aber gehört insbesondere das Manifest unseres Fürsten an Sein Volk, welches zwei Jahre zurück, am 7. April 1860, erlassen wurde, und dessen Erinnerungsfest wir heute so feierlich begehen. Eines edlen Fürsten würdig, richtete Er aus der Tiefe Seines Herzens Friedensworte an Sein Volk, um ein längst bestandenes bedauerliches Zerwürfniß mit der katholischen Kirche auf verfassungsmäßigem Wege zu ordnen, indem Er dieser, wie auch der evangelischen Kirche, Selbstständigkeit zur Ordnung ihrer Angelegenheit nicht allein versprach, sondern auch, um begründeten Forderungen gerecht zu sein, bisher zur Ausführung brachte. Diese fürstlichen Verheißungen und Erfüllungen haben nicht allein die Herzen des badischen Volkes, sondern selbst die der übrigen Völker des deutschen Vaterlandes freudig bewegt und hoch entzückt. Gleich einem Samenkorn, welches, in die Erde gelegt, keimt und sproßt, so haben die unsterblichen Worte und Thaten unseres Fürsten, in die deutschen Herzen getragen, allenthalben ihre befruchtende Wirkung geoffenbart. Solche edle hochherzige Handlungen eines Fürsten, der Stolz der Badner, der neben dem Banner der Gerechtigkeit und der Freiheit für sein eigenes Volk, überdieß noch durch opferwillige Sympathien das Banner für ein geeinigtes großes deutsches Vaterland voranträgt, solche Thaten eines Fürsten wird die Geschichte aufzeichnen und einen unsterblichen Namen verleihen. Die Mitwelt aber zeichnet unseren Fürsten schon durch ruhmvolle Verehrung aus, und das badische Volk insbesondere durch unerschütterliche Treue und Liebe zu Ihm und Seinem ganzen Hause. Wir aber, meine Herren, stimmen gewiß gerne Alle in ein begeistertes Hoch ein für unsern edlen Großherzog Friedrich. Er lebe hoch!"

Ein mit allem Feuer des Enthusiasmus erwiedertes, von den Salven der Geschütze bekräftigtes, dreimaliges Hoch folgte diesen Worten.

Den zweiten Toast sprach Herr Advocat Dr. von Feder mit einem den Räthen der Krone und den Vertretern des Volkes zugerufenen Hoch nach folgendem Wortlaut:

„Meine Herren! Es ist ein langer Zeitraum umflossen, seitdem in diesem Saale das letzte allgemein besuchte politische Fest gefeiert wurde. Nach den Aufregungen und Stürmen des zweitvorigen Jahrzehntes trat eine Periode der Ruhe, ja der Abspannung ein, und fast schien es, als habe das sonst so lebendige badische Volk jede Theilnahme an den öffentlichen Dingen vergessen und mit dem zu weit ausgedehnten Gebrauche seiner verfassungsmäßigen Rechte auch den richtigen Gebrauch derselben verlernt. Allein weder der Zustand allzu heftiger Aufregung, noch der allzu große Abspannung ist der richtige, normale; es bedurfte eines Heilmittels, um den stockenden Blutumlauf zu befördern und dem kränkelnden Staatskörper wieder gesundes, frisches Leben einzuhauchen. Dieses Heilmittel lag in der Kundmachung des Großherzogs vom 7. April 1860.

Es war dieselbe ein Act der Ausgleichung und Versöhnung vorhandener Gegensätze, aber auch ein Programm der Grundgedanken, nach welchen unser Staatsleben von nun an geleitet werden sollte. Als Act der Ausgleichung und Versöhnung trat sie sofort in's Leben. Es verschwand jene gehässige Gegenüberstellung der Parteien, die so bedauerliche Folgen in dem bürgerlichen Zusammenleben hervorzurufen pflegt, und trat wieder die Zuversicht ein, daß man auch anderer politischer Ansicht sein, seine politischen Rechte in einem entgegengesetzten Sinne ausüben könne, ohne sich dem Hasse und der Verfolgung oder allen jenen fatalen Benennungen auszusetzen, an denen eine frühere Zeit so reich war. Jene Stimme der Ausgleichung und Versöhnung drang aber auch weiter; sie drang in das ferne Ausland; sie eröffnete vielen aus dem Vaterlande verbannten Söhnen wieder die Rückkehr auf den heimathlichen Boden, und schloß viele klaffenden Wunden, die an dem Glücke und der Ruhe noch mancher Familie gezehrt hatten!

Preisen wir diesen Geist der Ausgleichung und Versöhnung!

Die Kundmachung des Großherzogs vom 7. April 1860 deutete zugleich die Grundsätze an, nach welchen künftighin das Staatsleben geleitet werden soll. Sie war gleichsam eine Anfrage an das Volk, ob es sich dieselben zu eigen machen wolle. Geben wir heute hierauf eine ausdrückliche Antwort.

Jene Kundmachung athmete den Geist der Freiheit und der Vaterlandsliebe. Die Freiheit! Was ist die Freiheit? Diese Frage wurde oft gestellt, oft mißverstanden und falsch beantwortet. Ist sie jener stürmische Drang, der zuweilen die Völker erfaßt und sie in wirbelndem Tanze über Rauch und Trümmer, Blut und Leichen einem Trugbilde nacheilen macht, das, kaum erreicht, ihren Händen wieder entgleitet? Nein, meine Herren, das ist die Freiheit nicht, die wir meinen und anstreben. Diese, die bürgerliche Freiheit, ist wesentlich ein Ergebniß der Gesittung und Bildung des Volkes; sie liegt in der Anerkennung der Selbstständigkeit der Einzelnen; sie beruht auf einer Beachtung der gegenseitigen Rechte und Pflichten. Die bürgerliche Freiheit gewährt Allen das gleiche Recht, den gleichen Schutz; sie ruft alle Bürger zur Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten auf; sie eröffnet Allen ein freies Gebiet der Thätigkeit, auf welchem Jeder seine geistigen und körperlichen Kräfte zu seinem eignen und dem Nutzen der Gesammtheit ungehemmt entfalten kann. So verstanden ist die bürgerliche Freiheit eine Quelle des Segens und der Wohlfahrt der Völker.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Wenn nun aber der Fürst des Landes vor sein Volk tritt und ihm aus eigenem Antriebe sagt: Ich will dir jenes hohe Gut gewähren; ich will, daß der Grundsatz der bürgerlichen Freiheit in allen Theilen des Staatslebens zur Wahrheit werde: was wird das Volk, was werden wir antworten?

Ich zweifle nicht; wir werden Alle freudig erwiedern: ja, wir wollen die Freiheit; wir wollen, daß sie sich entwickle und erstarke!

Die Kundmachung vom 7. April 1860 war zugleich von der wärmsten Vaterlandsliebe erfüllt.

Lassen Sie mich, meine Herren, nicht das Andenken an alle Leiden unseres, des deutschen Volkes auffrischen, welche sich mit dem Gedanken an die Einheit, Größe und Macht unseres Gesammtvaterlandes verknüpfen. Von dem Jahre 1814, wo unsere Jugend freudig auf die blutgetränkten Schlachtfelder eilte, um die deutsche Freiheit und Einheit zu erringen, bis auf den heutigen Tag ist es eine fortlaufende Kette getäuschter Erwartungen, bald geknickter Hoffnungen, mit der wir umstrickt wurden!

Doch, man sagt, daß die Natur den Eltern ein doppeltes Maaß von Liebe und Zärtlichkeit für schwache und kränkelnde Geschöpfe in die Brust gelegt habe. So ergeht es uns mit der deutschen Einheit. Immer und immer wieder kehren wir zu dem Gedanken und der Sehnsucht nach jenem Zeitpunkte zurück, wo einmal alle deutschen Stämme von einem festen Bande umschlungen sind; wo in dem weiten deutschen Reiche ein oberstes Gesetz, ein gleiches Recht gilt; wo keine hemmende Schranke uns mehr von Bruderstämmen trennt; wo Ein mächtiges Wort die Rechte und Interessen des großen deutschen Volkes nach Außen vertritt und Eine sichere Hand die tapferen Heere Deutschlands zur Vertheidigung der Unabhängigkeit des Vaterlandes, der kleinsten Scholle des heimischen Bodens gegen fremden Angriff aufruft!

Noch ferne mag jener Zeitpunkt liegen, aber fühlbar ist die fortschreitende Macht der Zeit. Heute ist es nicht mehr das Volk allein, welches sich an diesem Gedanken aufrichtet und erwärmt; nein, es dringt derselbe allmählig auch in höhere Kreise, und insbesondere ist es der Fürst unseres Landes, welcher, wie mein Vorredner sagte, das Banner einer kräftigen nationalen Gestaltung der deutschen Verhältnisse voranträgt. Werden wir von der patriotischen Gesinnung unseres Fürsten stillschweigend Act nehmen? Nein, lassen Sie es uns laut sagen: wir stimmen zu, denn auch wir wollen, daß das Vaterland groß, stark und mächtig sei!

Meine Herren! Können wir heute unsere Gefühle nicht dorthin offenbaren, wohin sie gerichtet sind, so besitzen wir doch treue Dollmetscher derselben in den Räthen der Krone, welchen die Durchführung der in der Kundmachung vom 7. April 1860 ausgesprochenen Grundsätze übertragen ist, und in den Vertretern des Landes, welche versammelt sind, um die bezüglichen Arbeiten ihrer Prüfung zu unterwerfen.

Möchten diese Arbeiten von einem glücklichen und segenbringenden Erfolge begleitet sein! Möge man sich durch Schwierigkeiten nicht schrecken, durch vorübergehende Hemmnisse den Eifer nicht erkalten lassen!

Meine Herren! ich lade Sie ein, auf eine gedeihliche und dauernde Wirksamkeit des Ministeriums und der Kammern ein Hoch auszubringen!

Der dritte Toast, er galt der Eintracht der hiesigen Bürgerschaft, welcher Hr. prakt. Arzt E. Barth, wie hier angegeben, das Wort sprach:

„Meine Herren! In schönen und beredten Worten wurde der Bedeutung des für unser Verfassungsleben so hochwichtigen Tages gedacht, dessen Erinnerungsfeier wir heute in dankerfüllter Versammlung begehen. Der hundertfache kräftige Wiederhall, den jene begeisternden Ansprachen in diesem freudegeweihten Saale gefunden, dient zum erhebenden Beweise, daß sie den in Aller Herzen lebenden Gefühlen einen wahren und warmen Ausdruck verliehen.

Welches sind aber die Gefühle, die in dieser festlichen Stunde unser Inneres so freudig durchströmen?

Es sind vor Allem die Gefühle unverbrüchlicher Treue gegen einen Fürsten, der — auf der Höhe seiner Zeit stehend und wie wenige seiner fürstlichen Genossen sie begreifend — die Grundvesten des Thrones in der Liebe und Zufriedenheit seines Volkes sucht. Es sind die Gefühle dankbarer Anerkennung für jene erleuchteten Räthe, mit denen unser erhabener Landesfürst seine Krone umgab, und die in einer zweijährigen verfassungstreuen Wirksamkeit die glänzendsten Proben ihrer hohen staatsmännischen Einsicht, wie ihrer unbeugsamen Thatkraft abgelegt. Es sind aber auch die Gefühle des Stolzes, daß wir einem Lande angehören, auf welches die Blicke aller wahren Freunde des Fortschrittes und der gesetzlichen Freiheit in- und außerhalb der deutschen Gauen mit Achtung und Bewunderung gerichtet sind; — daß wir diesem schönen glücklichen Lande Baden angehören, das allerdings weder eine wirkliche noch fictionäre Großmacht ist und dennoch auf eine Macht sich stützen kann — gewaltiger denn hunderttausende von Bayonetten — auf die Großmacht der öffentlichen Meinung!

M. H.! Die zahlreiche Anwesenheit so vieler ehrenwerther Männer aus allen Kreisen hiesiger Einwohnerschaft zeigt in erfreulichster Weise, wie allgemein diese warmen patriotischen Gefühle in unserer Stadt empfunden und getheilt werden. Sie zeigt aber auch — und das ist es, was ich hier hervorheben möchte — daß jene schöne Bürgertugend, die nicht nur Völkern und Staaten Macht und Ansehen verleiht, sondern auch in den bescheidenen Rahmen des Gemeindelebens wahrhaft Gutes und Nützliches fördert, daß Eintracht in den Mauern unserer strebsamen Stadt ihr segenbringendes Panier entfaltet.

Gestatten Sie, m. H., daß ich nur wenige Augenblicke bei diesem schönen glückverheißenden Bilde weile.

Eben hat der junge Lenz sein reichstes Füllhorn über unsere Fluren ausgegossen; ringsum prangt die Natur im herrlichsten Blüthenschmucke; allüberall keimt und sproßt ein junges fröhliches Leben herauf, und wenn wir auch wissen, daß der frostige Hauch einer einzigen Nacht all' diese reizenden Frühlingskinder zu Grabe legen kann, so geben wir uns gleichwohl freudig und gerne der beseligenden Hoffnung hin, daß ein glückliches fruchtgesegnetes Jahr diesen vielversprechenden Anzeichen folge.

So lassen Sie uns auch trotz mancher wetterschwangern Wolke, die dräuend noch am politischen Horizonte hängt, lassen Sie uns, m. H., in der allgemeinen Bethätigung jener warmen patriotischen Gefühle, zu denen der heutige Tag allerwärts im Lande einen so freudig ergriffenen Anlaß gab, nicht minder die willkommenen Frühlingsboten einer schönen glücklichen Zukunft begrüßen. Lassen Sie uns ganz besonders aber mit lebhaft empfundener Befriedigung Act nehmen von der aufrichtigen ungetrübten Eintracht, wie sie uns der heutige Tag als schönsten Festgruß unter Offenburg's vaterlandsliebender Bürgerschaft finden ließ.

Es gab andere Zeiten, m. H., wo dieser freundliche Genius trauernd von uns abgewendet schien — wo die düstern Schatten des Mißtrauens und der Zwietracht gleich einem schweren Alpe auf unserer sonst so heitern Kinzigstadt lagerten —; sie sind vorüber und ich will mich nicht vermessen, alte Wunden, die jetzt so glücklich vernarbt scheinen, wieder aufzureißen. Sollte aber in irgend einer schwer geprüften Brust auch nur eine Saite noch schmerzlich nachklingen — sollte ein lange verhaltener Mißton sich einmischen wollen in unsern begeisterten Jubel: er löse sich auf in der Alles versöhnenden Harmonie dieser festlichen Stunde; klar und ungetrübt spiegle sich in ihr das reine segensvolle Bild der herrlichsten Errungenschaft unserer Stadt, der Eintracht ihrer Bürger!

M. H.! Lassen Sie uns in dieser Eintracht — in ihrer nimmer wankenden, gewissenhaften und sorgfältigen Pflege — die erste und wichtige Bürgschaft dafür suchen, daß unsere Stadt, welche — Dank dem unermüdlichen Streben einer intelligenten, wohlwollenden Gemeindevertretung, Dank dem industriellen Unternehmungsgeiste anerkannter Ehrenmänner — in den letzten Jahren einen so hocherfreulichen Aufschwung genommen, daß unsere theuere Vaterstadt fortan mit geflügelten Schritten dem heißersehnten Ziele künftiger Größe und Blüthe entgegengehe!

M. H.! Eintracht nährt, Zwietracht stört: ein dreifaches Hoch darum dem schönsten Bande, das sich jetzt und immerdar um Offenburg's verfassungstreue Bürgerschaft schlingt, ein donnerndes Hoch ihrer Eintracht!

Den vierten Spruch hielt Hr. prakt. Arzt F. Volk, dessen Inhalt wir in kürzerer Fassung, wie folgt, mittheilen:

Redner vergleicht das deutsche Volk in seiner Entwicklungsperiode mit einem Recken, blauäugig, blondlockig, kräftigen Baues, kräftig zu Thaten, weise, zu rathen, edeln makellosen Leibes, kühn, flink, fest. Geht dessen Knabenjahre durch, wo er von tief-religiösem Sinne lauschend den Worten gottbeseelter Sendboten des Christenthums gehorcht habe und aus dem Munde der heiligen Pirmine, Landoline, Fridoline, Winnfriede besonders die heilige Lehre der christlichen Liebe und der Menschengleichheit in sein offenes Herz geflossen seien, wo er begeistert nun das Christenthum durch ganz Europa getragen habe und dessen Stütze und Träger geworden sei. Darauf schildert Redner die Kämpfe der Reformation, welche die Grundbedingung aller geistigen Freiheitskämpfe geworden; schildert das Verhalten des Recken in der Politik, wie er, als bevorzugte Stände das Gesetz: „Der Freie gibt sich im Vereine mit Gleichen sein eigenes Recht", gebrochen, den Städtern das Pulver und die Kugeln in die Hand gegeben und das Ritterthum und seine Schlösser fallen ließ, und wie endlich selbst der Leibeigene als freier Bauer in die gesetzgebenden Körper eingetreten. Einen gleichen Gang habe unser Kämpe auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft gemacht. Er habe Gutenberg zu seiner Erfindung wachgerufen, habe die größten Männer in Alterthumskunde, Philosophie, Naturwissenschaften, in Dichtung und Musik zur Offenbarung der höchsten geistigen Wahrheiten und Schönheiten angeregt. Damit auch das Auge schaue, wie sein Sinn aufwärts und vorwärts strebe, so habe er die gothischen Baue in Straßburg, Freiburg, Paris erschaffen; damit der Gedanke, der durch die Buchdruckerkunst so weit gekommen, daß er keine Zeit mehr zu fürchten habe, aber auch durch keinen Raum mehr beengt sei, habe der Recke seinen Gauß und Weber gerufen, und im Telegraphendraht kreisen nun in kurzen Minuten seine Gedanken um das Erdenrund. Der Sprecher sagt darauf weiter: Wenn er so flüchtig überschaue, was sein Fortschrittsrecke gesonnen, begonnen und gewonnen, was er gelitten und erschritten, so könne er sich eines bittern Lächelns nicht erwehren, wenn man besorgend nach Berlin schaue. Der Gang der Geschichte gehe ruhig weiter und dieser Gang sei eben nach vorwärts. Wer sich ihm entgegenstemme, würde ihn nicht hemmen können. Sprecher führt einige Thatsachen an, und glaubt, daß wenn unser Fürst und seine Räthe auch viele Hindernisse finden mögen, der Roggen, den Roggenbach säe, käme eben doch noch zum Backen. Und so rufe er denn dem geliebten deutschen Volke ein frohes Lebehoch zu.

Den fünften Toast widmete Hr. Gemeinderath Fabrikant G. Schweiß unserm hochverehrten, für die deutsche Sache so ächt edel denkenden und wirkenden Hrn. Präsidenten des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Frhrn. v. Roggenbach.

Den sechsten brachte Hr. Gymnasiums-Director Intlekofer, nachdem er seine Wünsche für das materielle Wohl unserer Stadt dargelegt, unserm wackeren Vertreter beim Landtag, Hrn. Rechtsanwalt und Gemeinderath Eckhard aus.

Auch der badischen Waffenehre wurde unter Bezugnahme auf das am 6. April 1848 stattgehabte Gefecht gegen die Dänen bei Uderup, wo ein badisches Bataillon gegen eine dänische Uebermacht siegreich den Kampf bestand, von Hrn. Bezirksthierarzt Metzger rühmend gedacht.

Unter den erhebenden Anregungen zu Jubel und Begeisterung verlief der Nachmittag. Wonnige Klänge einer trefflichen Musik und herrliche, Sinn und Herz mächtig ergreifende, patriotische Lieder des Männergesangvereins Concordia, der vielfach applaudirt wurde, füllten die Pausen aus, bis wieder der eine oder andere Vaterlandsfreund dem Drange eines übervollen Herzens durch einen weitern Trinkspruch Ausdruck zu verleihen sich veranlaßt fand.

So endete würdigen Ernstes ein Fest, das für die hiesige Bürgerschaft noch seine besondern glücklichen Folgen haben mag: die Bestärkung derselben in der Eintracht.

Mögen Offenburg's Bürger fortan nun fest vereint den Interessen der Stadt sowohl, als denen des Gemeinwohls, der gedeihlichen fruchtbaren Entwicklung des Staatslebens wie der deutsch-vaterländischen Verhältnisse mit reger Theilnahme und mit opferfähiger Liebe folgen!

Mit diesem Wunsche schließen wir unsern Bericht und glauben nur noch anführen zu müssen, daß für die beim Einbruche der Nacht durch Herrn Blechnermeister Thalmann bewerkstelligte Ausstellung der bekränzten und feierlich mit Gasflammen beleuchteten Büste Sr. Königl. Hoheit unseres Großherzogs eine öffentliche Anerkennung nicht fehlen darf.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Baden. Das Großh. Regierungsblatt Nr. 13 enthält: I. Gesetz vom 4. April, die Umwandlung der 4½procentigen Anlehen der Eisenbahnschuldentilgungskasse von 1854 u. 1856 in ein 4procentiges Anlehen betr. II. Zwei Bekanntmachungen Großh. Finanzministeriums vom 4. d. M. 1) Vollzugsverordnung, die Umwandlung der 4½procentigen Anlehen der Eisenbahnschuldentilgungskasse von 1854 und 1856 in ein 4procentiges Anlehen betr. 2) Bekanntmachung (in 5 §§), die Aufkündigung eines Theils (4 Millionen Gulden) der 4½procentigen Anlehen der Eisenbahnschuldentilgungskasse von 1854 und 1856 betr. (Nach § 1 werden jene Obligationen, welche der Kündigung unterliegen, durch öffentliche Verloosung bestimmt; § 2 findet die Heimzahlung der gezogenen Obligationen, falls nicht der Umtausch gegen 4procentige beliebt wird, auf 1. November d. J. statt und hört von da an ihre Verzinsung auf; § 3 wird den Inhabern der gekündigten 4½procentigen Obligationen der kostenfreie Umtausch gegen 4procentige, die auf den Grund des Gesetzes vom 4. d. M. ausgefertigt werden, zugestanden, wenn sie sich bis längstens 15. Mai d. J. für den Umtausch erklären. § 4 können die nach der Bekanntmachung vom 18. v. M. auf 1. October d. J. gekündigten 4½procentigen Obligationen derselben Anlehen gleichfalls gegen 4procentige umgetauscht werden.)

— Ueber die Feier des 7. April bringt die Karlsr. Ztg. und die Bad. Landesztg. vom 9. d. M. bereits aus mehreren Städten des Landes Berichte. In der Residenz Karlsruhe ward der Festtag mit zwei solennen Festessen begangen. Das eine (im Museum) von den Mitgliedern der Zweiten Kammer, das andere (im Gasthof zum Bären) von den Gemeindebehörden und der Bürgerschaft ausgehend. Zu dem ersteren war das gesammte Staatsministerium, die Mitglieder der Ersten Kammer und zahlreiche Festgäste aus den Ministerien und anderen Kreisen geladen; die Toaste auf Se. Kön. Hoh. den Großherzog, die Frau Großherzogin und das Großherzogliche Haus, endlich auf das Gesammtministerium wurden der Reihe nach von den drei Präsidenten der hohen Zweiten Kammer ausgebracht; daran reihten sich erwiedernd oder anknüpfend an die hohe Bedeutung des Tages und an die Lage des Vaterlandes Toaste des Herrn Staatsministers Dr. Stabel, des Hrn. Geheimen Raths Dr. Lamey, des Ministerialpräsidenten v. Roggenbach, der Abgeordneten Häusser, Knies und Bluntschli. Eine hohe, festliche Stimmung wehte durch die ganze Versammlung, die sichtlich tief durchdrungen war von dem tiefen Ernst dieses Festes gerade bei der jetzigen Lage des Gesammtvaterlandes und von der hervorragend wichtigen Aufgabe, die wie stets

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dem schönen Grenzlande an den Marken des Rheinstromes auch heute wieder zugefallen ist. Von der nicht minder gehobenen und erhebenden Feier im Gasthof zum Bären ist der Festgruß hervorzuheben, den die Versammlung auf telegraphischem Wege an Se. Großh. Hoh. den Prinzen Wilhelm nach Berlin gelangen ließ, und die schöne patriotische Antwort, die sofort von dem erlauchten Prinzen an die Versammlung zurückgelangte. Die Straßen der Residenz waren festlich geschmückt.

— In Mannheim, wo die ganze Stadt im vollsten Festschmucke prangte, versammelten sich alle selbstständigen Männer gegen halb 12 Uhr vor dem Rathhause, und begaben sich von da in feierlichem Zuge, unter Vorantritt der Männergesangvereine, und geleitet von Zugführern, die mit rothgelben Schärpen ausgezeichnet waren, nach dem großen Theatersaale, um dort die Hauptfeier des denkwürdigen Tages zu begehen, welche mit einer von Hrn. Prof. Baumann gehaltenen Festrede eröffnet wurde. — In Heidelberg wurde am Vorabend unter anhaltendem Böllerdonner ein Feuerwerk abgebrannt. Am Festtage selbst, Morgens um 6 Uhr, spielten die dortigen beiden Orchester, durch die Straßen ziehend, muntere Stücke, und die Häuser waren den ganzen Tag reichlich mit Fahnen beflaggt. — In Bruchsal prangte am Vorabende das Rathhaus in schönstem Lichtgewande, mit einer Strahlenkrone das badische Wappen und den Namenszug unseres Fürsten zierend; ein großer Fackelzug der Feuerwehr und Turnerschaft zog mit Musik durch die Straßen der Stadt, begleitet von einer zahlreichen frohen Menschenmenge, der vor dem Rathhause Halt machte, woselbst der versammelte Liederkranz mehrere treffliche Lieder vortrug, und der Bürgermeister in einer weihevollen, die Bedeutung des Tages hervorhebenden Rede ein jubelnd aufgenommenes Hoch auf S.K.H. den Großherzog ausbrachte. — In Freiburg war am 7. Festessen im Zähringer Hof, die ganze Stadt festlich beflaggt, sogar der stolze Münster; die Vereine Concordia, Liedertafel, Turn- und Arbeiterfortbildungsverein versammelten sich Abends halb 8 Uhr und zogen festlich mit Musik, Fahnen und Fackeln zum großen Bankete in die Sängerhalle.

Freiburg, 4. April (Frbgr. Z.) Die Wiederaufstellung des Denkmals Karl v. Rotteck's ist in der Hauptsache vollendet, indem gestern die Büste glücklich in die Höhe gehoben und auf die säulenartige Unterlage gestellt wurde. Nun ist noch die Umgebung in angemessener Weise herzustellen, was bereits in Angriff genommen ist. Das Denkmal präsentirt sich nun weit gefälliger, als es früher der Fall war.

Weinheim, 31. März. Heute um 4 Uhr Nachmittags fand das Begräbniß des Herrn Fabrikbesitzers und Abgeordneten Heintze statt. Unter der überaus zahlreichen Leichenbegleitung bemerkte man neben andern hochstehenden Personen auch die Herren Minister Lamey und Weizel. Nachdem Stadtpfarrer v. Bahder die üblichen Grabgebräuche beendet hatte, trat Herr Pfr. Allmang vor die Versammlung und hielt eine ergreifende Rede, worin er besonders hervorhob, daß der Verstorbene ein durchaus edler Mann, ein vortrefflicher Gatte und Vater, sowie ein Freund aller Nothleidenden gewesen sei. Er fügte hinzu, daß in einer so edeln Gesinnung, wie sie der Verstorbene gehabt, sowie in der treuen Liebe zu den Mitmenschen das Grundwesen des Christenthums bestehe, und daher auch der Hingeschiedene ein Christ im wahren Sinne des Wortes gewesen sei. Diese Worte, aus tiefstem Herzen von einem Manne gesprochen, welcher ein treuer Freund Heintze's war, machten einen tiefen Eindruck auf die Versammlung. (B. L. Z)

Frankfurt a. M., 3. April. (B.L.Z.) Unsere gesetzgebende Versammlung hat in ihrer gestrigen Sitzung bei der Berathung des Budgets für 1862 bei der Position Bundeskosten abermals einstimmig den Beschluß gefaßt, den Senat zu ersuchen, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß die Bundesbesatzung, mit welcher wir bereits seit beinahe 15 Jahren beglückt sind, baldigst von hier entfernt und daß die Stadt Frankfurt für ihr Guthaben für geleistete Vorschüsse zur Verpflegung der Truppen, welche sich allein auf 328,304 fl. belaufen, endlich befriedigt werde. Nach dem erst dieser Tage eingetretenen Wechsel in dem Oberbefehl und Stadtbefehl, scheint jedoch die Bundesversammlung noch keine Neigung zu haben, die Bundesbesatzung von hier zu entfernen. Weiter erneuerte die gesetzgebende Versammlung ihre schon im vorigen Jahre gestellten Anträge auf Abschaffung des Zeitungsstempels (welcher in der Rückschritts-zeit wieder eingeführt wurde), Wiederaufhebung des Preßgesetzes vom 10. Sept. 1856 und Wiederherstellung des Preßgesetzes vom 8. März 1848, welche Anträge von Seiten des Senats bis jetzt ohne Rückäußerung geblieben sind.

Koburg, 18. März. Der Kassabestand der Expedition der „Wochenschrift d. Nationalvereins" für die deutsche Flotte belief sich bei dem gestrigen Abschluß auf nahezu 70,000 fl. Größere Beiträge sind neuerdings eingegangen: aus Stuttgart 2271 fl.; aus Bukarest (von der deutschen Liedertafel) 217 fl.; aus Gießen 345 fl. (Schlußresultat der dortigen Sammlungen); aus Brake (Oldenburg) 201 fl.; aus Hildesheim (zweite Sammlung) 262 fl.; aus Gladbach (von 14 Gebern) 1820 fl. — 28. März. Unter den neuesten, bereits wieder auf 70,436 fl. angewachsenen Beiträgen für die deutsche Flotte findet sich auch ein Beitrag von 101 fl. 45 kr., durch Vermittelung des Kaufmanns Jul. Kanzler aus Bruchsal eingesendet.

Württemberg. Stuttgart, 2. April. (Neck.Ztg.) Gestern Abend fand eine zahlreich besuchte Versammlung der Mitglieder der hiesigen Schneiderzunft statt, in welcher der Entwurf von Statuten für Bildung einer freien Genossenschaft einer sehr eingehenden Berathung unterzogen und schließlich einstimmig angenommen wurde. Die Statuten sind auf die freisinnigste Grundlage basirt und haben vornehmlich die Bildung eines genossenschaftlichen Schiedsgerichts für alle Streitigkeiten in Aussicht genommen, welche sich auf das Gewerbe beziehen. Die Anwesenden erklärten sofort beinahe ausnahmslos ihren Beitritt zu dieser freien Vereinigung durch ihre Namensunterschrift. Es ist dieß die erste freie Genossenschaft, die an die Stelle der seitherigen Zunft tritt, und es werden diesem Beispiele in Bälde noch mehrere Zünfte folgen.

Bayern. Bei der gegenwärtigen Recrutenaushebung kam in Würzburg der gewiß seltene Fall vor, daß an einem Tage 4 Zwillings-Brüderpaare vor dem obersten Recrutirungshof standen, sämmtlich kräftige junge Leute, welche auch alle tauglich befunden wurden.

Preußen. Berlin, 29. März. Die Allg. Pr. Ztg. meldet: „Die seit längerer Zeit hier gepflogenen commercieller Verhandlungen mit Frankreich sind heute beendet worden. Der Handelsvertrag nebst den beiderseitigen Zolltarifen, der Schifffahrtsvertrag und die Uebereinkunft wegen der Zollabfertigung des internationalen Verkehrs auf den Eisenbahnen zwischen dem Zollverein und Frankreich, sowie die Uebereinkunft wegen gegenseitigen Schutzes der Rechte an literarischen Erzeugnissen und an Werken der Kunst, zunächst zwischen Preußen und Frankreich, sind von beiderseitigen Bevollmächtigten am heutigen Tage im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten festgestellt und paraphirt worden. Die endgültige Unterzeichnung wird nach erfolgter Zustimmung der Zollvereinsstaaten, an welche zu dem Ende eine ausführliche Mittheilung in diesen Tagen von hier abgeht, stattfinden".

Grevenbroich (Rheinpreußen), 23. März. Während des großen Manövers hatte ein Officier die Bekanntschaft der Tochter eines reichen Gutsbesitzers in dem benachbarten Dorfe G. gemacht. Gestern ersuchte derselbe den Vater seiner Geliebten um das Jawort, und da ihm dieses verweigert wurde, nahm er mit einem Händedruck von dem Gutsbesitzer Abschied, ging hinaus und erschoß sich vor der Thüre.

Königsberg, 28. März. (N.F.Z.) Aus St. Petersburg wird berichtet, daß der Adel von Grodno (Litthauen) durch Vermittelung seines Marschalls, des Grafen Starzynski, folgende Forderungen an den Minister des Innern gestellt hat: 1) Herstellung des litthauischen Gesetzbuches mit den dem Zeitgeiste entsprechenden Abänderungen; 2) Abschaffung aller Gesetze, welche die Gewissensfreiheit beschränken; 3) Wiederherstellung der Universität Wilna, wie sie unter Kaiser Alexander I. bestanden; 4) freie Wahl der

administrativen und Justizbehörden; 5) Freiheit der handellichen, gewerblichen, ackerbaulichen und wissenschaftlichen Gesellschaften.

Oesterreich. Wien, 1. April. Die körperlichen Zustände Sr. Heil. des Papstes bieten seiner nächsten Umgebung Grund zu ernsten Besorgnissen. Es geht dies aus Mittheilungen hervor, die von zuverlässiger Seite heute hier eingetroffen sind.

Triest, 29. März. Briefe aus Rom vom 26. d. melden: Nach erfolgter Abreise des Botschafters Lavalette wurde General Goyon vom Papste empfangen. Der französische Befehlshaber gab Pius IX. im Namen des Kaisers Napoleon die bestimmteste Versicherung, daß die Franzosen, was immer geschehen möge, das Patrimonium Petri beschützen und jeden Angriff auf dasselbe im Nothfalle mit den Waffen zurückweisen werden.

Frankreich. Paris, 4. April. (Karlsr. Z.) Die Mittheilung des „Moniteur" über die Armeereduction lautet wörtlich: „Um die Lasten des Staatsschatzes zu erleichtern und schon jetzt den Weg der Ersparnisse zu betreten, welche bei Aufstellung des Budgets für 1863 obwalteten, hat der Kaiser eine Reduction des Effectivstandes der activen Armee um 32,000 Mann, die Verabschiedung des 101. und 102. Regiments und den Verkauf von 2200 Pferden angeordnet". Am 1. Jan. 1862 war der Stand der französischen Armee 446,000 Mann, welcher Stand dem Budget für 1863 zufolge bis zum 1. Jan. nächsten Jahres auf 400,000, beziehungsw. 415,000 Mann (einschließlich der Truppen im Auslande) reducirt werden sollte. Durch die heute veröffentlichte Maaßregel tritt also die Reduction auf 414,000 Mann schon jetzt ein. Uebrigens ist die Ersparung von etwa 18 Millionen durch Verabschiedung der 32,000 Mann um so weniger eine Erleichterung des Budgets, als das Budget der Marine um 22 Millionen erhöht werden soll.

Straßburg, 30. März. (A.Z.) Die angestrebte Beschleunigung des Eisenbahn- und Postdienstes zwischen Paris und Wien kommt, sicherm Vernehmen zufolge, mit dem Beginn des Sommerfahrtenplans zu Stande. Wie wir hören, haben die süddeutschen, und namentlich die bayerische und württembergische Verwaltung, bei dieser Gelegenheit die Bedürfnisse des Verkehrs im weitesten Sinn zur Geltung gebracht, und es steht somit zu hoffen, daß die wichtigste Linie von Centraleuropa auch in materieller Beziehung jene Ergebnisse erzielen werde, die ihr naturgemäß zufließen müssen. Da nun auch die Schifffahrt auf der untern Donau wieder geöffnet ist, so kann die Reise von Paris nach Konstantinopel über Baschias innerhalb 6½ Tagen zurückgelegt werden. Für den Besuch der Londoner Weltausstellung werden die Eisenbahnpreise ermäßigt, und zwar um 30 Proc. Behufs Erleichterung des Verkehrs an den Grenzen hat die französische Ostbahn zwischenvolkliche Zollagenturen in Kehl, Weißenburg, Ludwigshafen, St. Louis, Thionville und Forbach eingerichtet.

Straßburg, 3. April. (B.L.Z.) Herr Schlumberger in Gebweiler hat laut Bericht der Mülhauser Blätter zur Feier des Todes seines einzigen Sohnes der Stadt einen großen Platz zur Fortsetzung einer Straße, den Schulen 25,000 Fr. geschenkt, außerdem 6000 Fr. zur Errichtung einer öffentlichen Waschanstalt und die nöthige Summe zum Loskauf zweier Conscribirter ausgesetzt, deren Wahl er dem Gemeinderath überläßt. So etwas verdient, aller Orten gepriesen zu werden.

Italien. Der Cardinal Antonelli äußerte sich vor etwa vierzehn Tagen in folgender Weise: „Man irrt sich in Paris, wenn man glaubt, der Tod des hl. Vaters würde eine Lösung sein. Bleiben die französischen Truppen in Rom, so wird das Konklave einen neuen Papst wählen und dieser, wer es auch sein möge, ganz so sprechen und handeln, wie sein Vorgänger; ziehen die Franzosen ab, so wird das hl. Collegium ebenfalls Rom verlassen und das Weitere Gott anheimstellen".

Griechenland. (T.d.Fr.Z.) Aus Athen vom 20. März wird berichtet, daß in der Hauptstadt in der Nacht vom 15. auf den 16. ein Ruhestörungsversuch stattgefunden hatte. Schaaren von Bauern sollten auf ein gegebenes Zeichen in die Stadt eindringen. Es wurde dieses Zeichen wirklich gegeben; aber die Patrouillen und die Truppen umzingelten und verhafteten die Aufwiegler, welche, wie es scheint, die Gefangenen befreien und die Läden plündern sollten. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich 3 Advokaten, der ehemalige Abgeordnete Bonduris und Dr. Soudas. Die 900 Missethäter von Nauplia und die 250 von Negropont sind fast alle festgenommen oder getödtet. Die Sträflinge waren von den Linientruppen in Freiheit gesetzt worden. Der Aufstand ist rein militärisch. Man glaubt, daß eine fremde Hand den Aufstand veranlaßte, um die großen Ereignisse, welche sich im Oriente vorbereiten, zu erleichtern.

Amerika. Als die Nachricht von der Erstürmung der Festung Donelson in New-York eintraf, begab sich ein Jankee auf die Polizei und forderte, daß man Jeden, der nach 2 Uhr Nachmittags nüchtern angetroffen werde, „wegen Mangels an Patriotismus" arretiren solle. — Der Polizeichef versprach Nachsicht gegen alle Betrunkene, mehr könnte er als bester Patriot nicht thun.

New-York, 20. März. Die Bundestruppen nahmen Jacksonville, St. Augustine und die Feste Marioni in Florida. Nach einem Gerücht wurde der Süd-Commissär Yancei, als er versuchte, die Blokade zu durchbrechen, gefangen genommen. Ein Tagesbefehl Beauregards ermahnt die Truppen zu neuen Thaten der Tapferkeit, zum treuen Ausharren bei ihrer Sache, zum Vertrauen auf Gottes Schutz: er hofft so endlichen Sieg.

Mantillen & Talmas,
Gewirkte Shawls,
Sommerkleiderstoffe
neuesten Geschmackes zu mäßigen aber
festen Preisen
bei **F. X. Lurk,**
im Saale des Herrn Schmidt zur neuen Pfalz in Offenburg.

Photographische Portraits werden jeden Tag verfertigt zu 30 und 36 kr. von
Adolph Nerlinger,
Photograph in Offenburg.

Offenburg. **(Lehrlings-Gesuch.)** Ein junger Mann von achtbaren Eltern, der die nöthigen Schulvorkenntnisse besitzt, kann in ein gemischtes Waarengeschäft unter sehr bescheidenen Ansprüchen sogleich oder später in die Lehre treten. Das Nähere bei der Expedition d. Blttts.

Offenburger Fruchthalle.
Markt vom 5. April 1862.

Frucht-Gattung.	Eingeführt.	Aufgestellt v. letzten Markt.	Verkauft.	Mittelpreis per Centner		Bleiben aufgestellt.
	Centner	Centner	Centner	fl.	kr.	Centner
Waizen . . .	290	—	278	7	13	12
Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen	75	—	75	6	28	—
Korn	7	—	7	6	—	—
Haber. . . .	30	12	34	4	15	8
Gerste . . .	131	—	112	4	37	19
Welschkorn.	11	—	11	5	5	—
	544	12	517			39

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni & Sohn.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg